

## Ulrich Wegener in Aufkirchen

Die Befreiung der Lufthansa-Maschine „Landshut“ in Mogadischu ist 36 Jahre her. Der Terrorismus ist mit 9/11 jedoch bedrohlicher denn je geworden. BergSpektiven hat zu seiner 71. Veranstaltung für Donnerstag, 6. Juni, den bekannten GSG-9-Offizier Ulrich Wegener zu einem Vortrag eingeladen. Er hat die Befreiung der Lufthansa-Maschine 1977 verantwortet – dem Haus der Geschichte hat er vor Jahren seine Ausrüstung von damals überlassen (Foto). Sein Thema: „Menschenleben in fremder HanZsd“. Zuvor spricht der ehemalige GSG-9-Akteur Hubert Götschl, der heute Polizeibeamte im Raum Rosenheim ausbildet, über „Ein bisschen Polizei muss sein“. Beginn der Veranstaltung ist um 19.30 Uhr im Gasthof Post in Aufkirchen. Eingeladen sind alle Interessierten. Ein Anmeldung ist nicht notwendig. FOTO: AP



# Heldengeschichten aus erster Hand

Zwei GSG 9er erinnern sich bei Christian Kalinke an ihre Zeit in der Spezialeinheit zur Terrorbekämpfung

**Aufkirchen** – Einem Helden begegnet man nicht alle Tage – in Aufkirchen allerdings gleich zweimal. In der Veranstaltungsreihe BergSpektiven erzählte GSG-9-Gründer Ulrich Wegener von der legendären Befreiung der Lufthansa-Maschine „Landshut“ in Mogadischu 1977. Ein weiterer ehemaliger GSG-9-Akteur ist Hubert Götschl. Er verriet warum für ihn, obwohl er jahrelang sein Leben riskierte, Schwimmen die Hölle ist.

Die Polizei-Sondereinheit GSG 9, eine Abkürzung für „Grenzschutzgruppe“, entstand als Folge des Olympia-Attentats 1972 in München. Zur Zeit der Terroranschläge war Wegener – heute 83 Jahre alt – Sicherheitsberater vom damaligen Innenminister Hans-Dietrich Genscher und musste hilflos miterleben, wie die deutsche Polizei kläglich versagte, die Geiselnahme der israelischen Athleten zu beenden. Die Bilanz war katastrophal: elf Israelis, ein deutscher Polizist und fünf palästinensische Terroristen waren tot. Dieses Trauma wurde die Geburtsstunde der GSG 9. „Ich bin zum Minister und sagte ihm, wir müssen jetzt eine Ein-



**Treffen alter Bekannter:** Christian Kalinke (r.) führte die beiden ehemaligen GSG-9-Leute, Hubert Götschl (l.) und Ulrich Wegener in Berg wieder zusammen.

FOTO: SVJ

heit aufstellen, die damit umgehen kann,“ erinnert sich Wegener. Genscher habe ihm sofort zugestimmt und ihn mit der Gründung beauftragt.

Weltberühmt wurde die Spezialeinheit 1977, als sie in der somalischen Hauptstadt Mogadischu Geiseln aus einem Flugzeug befreite, das auf dem Weg von Palma de Mallorca nach Frankfurt entführt

worden war. In Somalia musste Wegener erst die örtlichen Behörden davon überzeugen, dass sie den Zugriff auf die Lufthansa-Maschine nicht selber durchführen. „Die Zustände waren katastrophal. Die wären noch nicht einmal in das Flugzeug hineingekommen“, erzählt Wegener. „Wir aber wussten, wir können das.“ Denn die Spezialeinheit

ist genau darauf vorbereitet. „Wir haben in den 70ern in jedem Flugzeugtyp solche Situation geübt. Nicht gerade zur Begeisterung von Lufthansa“, denn dabei sei viel zu Bruch gegangen, sagt Wegener und lacht heute darüber.

Hubert Götschl kam erst nach „Mogadischu“ zur GSG 9. Heute ist er bei der Landespolizei Bayern und bil-

det im Rosenheimer Raum. „Polizeibeamte aus Er ist damals aus Überzeugung zur GSG 9. „Wir haben damals nur 150 Mark mehr als Polizisten bekommen. Wer also kein Idealist war, hat die Ausbildung nicht ausgehalten.“ Wie viel mal er dafür sein Leben habe riskieren müssen, wollte das Publikum wissen. Aber ihm sei das nie so vorgekommen, antwortete er. „Man hat ja bei jedem Einsatz seine Kameraden dabei. Das ist die beste Lebensversicherung.“

Seine persönliche Hölle sieht für den ehemaligen Fallschirmspringer ganz anders aus. „Ich war kein guter Schwimmer. Aber es gab jedes Jahr einen Schwimmwettbewerb.“ Dort musste er sich durchbeißen. „Das ging so weit, dass ich mittlerweile kein Wasser mehr trinke“, gesteht Götschl. In dem Ton, in dem er es sagte, glaubte man ihm das aufs Wort. Das ist Vergangenheit. Götschl: „Ich bin gerne bei der Polizei“, aber er erinnere sich auch sehr gerne an die Zeit bei der GSG 9. Darum war es ihm ein Vergnügen, der Einladung nach Aufkirchen zu folgen und Wegener wiederzusehen. sab